

Akira Miyakawa

Zur Dechiffrierung sich widersprechender Kritik an Smith' Wertbestimmungen in Band 2 und 3 des *Kapitals*

Vorspann: Neue Einsichten anhand der Texte in den MEGA²-Bänden II/11 und II/13

2008 erschien der MEGA²-Band II/11 mit Marx' letzten Manuskripten für Buch 2 des *Kapitals* – acht Entwürfen aus den Jahren 1868 bis 1880, Manuskript I bis VIII. Seitdem kann man Engels' Ausgabe des zweiten Bandes mit Marx' Wortlaut abgleichen und so zahlreiche Ungereimtheiten in der vermeintlichen Textentwicklung aufklären. Das war auf der früheren Textgrundlage – MEW 24 zum Beispiel – unmöglich.

Mir geht es im Folgenden um eine solche auffällige Diskrepanz in den Darstellungen der Druckfassungen von Band 2 und 3 des *Kapitals* – und zwar beim Verständnis und Beurteilen der Arbeitswertbestimmung – und darum, wie man sich solchen sich widersprechenden Abschnitten und Sätzen gegenüber verhalten soll. Anders ausgedrückt: Welches Niveau hat Marx in Bezug auf das Arbeitswertkonzept in seinem letzten Manuskript, dem Manuskript VIII, erreicht, um seine Kritik an der Fassung des Warenwerts durch die bürgerliche Klassik zu vollenden und seine eigene Reproduktionstheorie fertigzustellen? Und wie hat sie sich in Engels' Druckfassungen niedergeschlagen?

1. Marx' „erweiterter Gesichtskreis“ in Manuskript VIII

Für die detaillierte Ausgestaltung des 3. Kapitels von Buch 2 fertigte Marx drei Texte an: das 3. Kapitel von Manuskript I (1865), das 3. Kapitel von Manuskript II (1869/1870) und Manuskript VIII (1876–1880).

Engels benutzte 1884/1885 für den 3. Abschnitt von Band 2 den größten Teil von Manuskript VIII, ergänzt durch einige Passagen aus Manuskript II. Er begründete dies im Vorwort damit, „die letzte vorhandne Redaktion unter Vergleichung der frühern zugrunde gelegt“ zu haben. Allerdings sei er dabei auf nicht geringe Schwierigkeiten gestoßen. Marx selbst habe das dritte Kapitel von Manuskript II für dringend umarbeitungsbedürftig gehalten, damit es seinem „erweiterten Gesichtskreis“ entspreche. Allerdings handele es sich auch bei Manuskript VIII wieder nur um eine „vorläufige Behandlung“ des

Gegenstandes. Marx habe die gegenüber Manuskript II neu gewonnenen Gesichtspunkte festhalten und entwickeln wollen. Punkte, „über die nichts Neues zu sagen war“, habe er nicht eingebunden.¹ Leider sei Marx selten dazu gekommen, die „Darstellung nach Inhalt und Form“ seinem „erweiterten Gesichtskreis“ anzupassen.² Um welche „neuen Gesichtspunkte“ ging es und was bedeuteten sie für Engels' Redaktion, für „seine“ Form der Darstellung?

Vergleicht man Marx' Äußerungen zur Wertbestimmung der bürgerlichen Klassiker in den Druckfassungen von Band 2 und 3 des *Kapitals*, so sticht deren Inkonsistenz in's Auge: Marx schwankt in der Bewertung hin und her; sein Urteil scheint seltsam unstetig.

Bekanntlich hat Adam Smith den Warenwert auf doppelte und widersprüchliche Weise bestimmt. Marx spricht im Manuskript VIII davon, dass nach „Smith' Dogma“ der Preis oder Tauschwert jeder Ware, also auch aller Waren zusammen, sich zusammensetze aus „component parts“ bzw. sich auflöse in die Teile Arbeitslohn, Profit und Rente.³ Smith' Nachfolger Malthus und Ricardo übernahmen die doppelte Wertbestimmung. Insofern kann man sagen, dass Marx die klassische „labour theory of value“ namentlich durch Ricardos „Auflösungs“-Bestimmung kritisch aufnahm.

Die „labour theory of value“ gilt als die Stammbaumkarte der klassischen orthodoxen Schule und als Ausgangspunkt für Marx' Kritik an der politischen Ökonomie. Manch einem missfällt daher möglicherweise der Gedanke, dass es hier darum geht, ausgerechnet bei Marx, bei seinen Äußerungen zur Wertbestimmung im 2. und 3. Band, Unstimmigkeiten bzw. Widersprüche aufzudecken. Liest man indessen beide Bände Stück für Stück, von Anfang bis Ende, so wird das Anliegen klar: Im 2. Band scheint es zunächst so, dass für Marx eine strenge Kritik nicht nur an der klassischen „Zusammensetzungs“-Erklärung des Warenwerts, sondern vor allem an der „Auflösungs“-Bestimmung des Werts als falscher Wertfassung an der Tagesordnung sei. Im 3. Band hingegen unterstützt Marx umgekehrt die „Auflösungs“-Bestimmung als „ganz richtig“, dagegen die „Zusammensetzungs“-Erklärung als falsch. Ist es nicht höchst merkwürdig und inkonsequent, dass Marx den klassischen Satz der „Auflösungs“-Bestimmung des Werts im 2. Band zurückweist, aber danach im 3. Band unterstützt und verteidigt?

Es gibt also eine große kontextuelle Diskrepanz bzw. zwei sich entgegengesetzte Positionen zur klassischen Wertbestimmung in beiden, von Engels'

¹ MEGA² II/13, S. 8; MEW 24, S. 12.

² Ebenda, S. 6; ebenda, S. 8.

³ MEGA² II/11, S. 710; MEW 24, S. 370.

herausgegebenen *Kapital*-Bänden. Die Gründe dafür werden allerdings klar, sobald man den Gang der Marx'schen Analyse der Smith'schen Wertbestimmungen verfolgt.

2. Zum Gang von Marx' Untersuchungen zur Wertbestimmung und zur Inkonsequenz bei Engels' Redaktion

Marx akzeptierte zunächst die klassische „Zusammensetzungs“-Erklärung des Warenwerts in Manuskript I zum dritten Buch von 1864/1865. Hauptthema des dortigen 7. Kapitels ist die Kritik an der so genannten „trinitarischen Formel“, welche die Beziehungen zwischen den Einkommen und deren Quellen oberflächlich reflektiert. Einerseits kritisierte Marx massiv eine solche klassische Komponentenerklärung des Werts, womit der Vulgärökonomie Tür und Tor geöffnet sei. Andererseits akzeptierte er aktiv die „Auflösungs“-Bestimmung des Werts als „ganz richtig“.⁴ Er benutzte dies als Argument für die Kritik an der „Zusammensetzungs“-Erklärung, dabei die Rolle der esoterischen Denkweise gegenüber der exoterischen hervorhebend.

Ein Dutzend Jahre später, 1876/1877 in Manuskript VIII von Band 2, Marx' letzter Darstellung für das *Kapital*, vollzog er bei der Prüfung von Smith' Wertbestimmung den Durchbruch. Er kam zu dem Schluss, es sei auch falsch, „dass der *Waarenwerth* ‚dissolves itself‘, sich *auflost*“ in die Bestandteile Arbeitslohn, Profit und Rente.⁵ Die Größe des Werts werde gemessen durch die Größe der verausgabten Arbeit: „in *weiteres* löst sich der *Waarenwerth nicht auf* u. *besteht aus nichts andrem*.“⁶ Durch die Kritik an beiden Fassungen des Warenwerts, d.h. nicht nur an der exoterischen „Zusammensetzungs“-Erklärung des Werts, sondern auch an dessen klassisch-esoterischer „Auflösung“ ging Marx den letzten entscheidenden Schritt bei der Überwindung des „Smith'schen Dogmas“. Der Gang der Herausbildung und Entwicklung von Marx' Wertkonzeption ist klar und konsequent.

Welcher Grund oder Moment führte bei ihm zum Wechsel im Verständnis der klassischen Wertfassungen bzw. zum entgegengesetzten Urteil über sie?

Marx zufolge hatten sich sämtliche Ökonomen, ob nun Klassiker oder Sozialisten, bei der Betrachtung der Verhältnisses von Kapital und Revenue nicht von einer oberflächlichen Phraseologie lösen können: Was für den einen Kapital sei, sei für den anderen Revenue und umgekehrt.⁷ Ich nenne sie nach-

⁴ MEGA² II/4.2, S. 871/872; MEW 25, S. 859 und 861.

⁵ MEGA² II/11, S. 721; MEW 24, S. 384.

⁶ Ebenda, S. 722; ebenda, S. 385.

⁷ Siehe MEW 24, S. 437; MEGA² II/13, S. 408. MEW 25, S. 849–851, MEGA² II/4.2, S. 863.

folgend die „Phrase vom Kapital-Revenue-Verhältnis“. Marx' Wechsel von der Akzeptanz der „Auflösungs“-Bestimmung des Werts zur ihren Ablehnung ist mit seiner sich ändernden Position gegenüber dieser Phraseologie eng verknüpft.

Marx akzeptierte zunächst in Manuskript I zum 3. Buch, 7. Kapitel, die „Phrase vom Kapital-Revenue-Verhältnis“.⁸ Er tat dies auch im 1868/1869 niedergeschriebenen zweiten Kapitel von Manuskript II zum 2. Buch.⁹ In Manuskript VIII hingegen kritisierte er sie als „total falsch“.¹⁰

Die Ansicht, die Revenuen bildeten die drei Bestandteile des Warenwerts bzw. der Warenwert löse sich in diese drei Bestandteile auf, ist mit der Phrase, was für den einen Kapital sei, sei für den anderen Revenue und umgekehrt, eng verknüpft. Da sich nach Smith der konstante Kapitalteil in die Summe von neu produziertem Wert d. h. von variablem Kapital und Mehrwert „auflöst“, und das variable Kapital sich in Arbeitslohn verwandelt, führt es nach Smith dazu, dass alle Bestandteile des Warenwerts sich in die drei Revenuen, Arbeitslohn, Profit und Rente, auflösen. Hier wird deutlich, dass seine Fassung des Warenwerts absurd ist. Nach ihm würde einerseits die gesellschaftliche Reproduktion Jahr für Jahr ohne konstantes Kapital beginnen, andererseits die Kategorie „Kapital“ sich in die Kategorie „Revenue“ auflösen. Es ist wirklich unrealistisch und illusionär, dass das Kapitalvermögen verzehrt werden soll und damit das kapitalistische Privateigentum überhaupt als Voraussetzung des Kapitalismus sich auflösen soll.

⁸ „Der *Werttheil* des Products, der verausgabten Arbeitslohn darstellt, also den Arbeitslohn ersetzt, [...] wieder in Arbeitslohn sich rückverwandelt, retournirt zunächst als *variables Capital* [...] Dieser Bestandtheil functionirt doppelt. Er existirt erst in der Form von Capital und tauscht sich als solches gegen die Arbeitskraft aus. In der Hand des Arbeiters verwandelt er sich in die Revenue (Lebensmittel), die er aus dem Verkauf seiner Arbeitskraft zieht und wird als Revenue verzehrt.“ (MEGA² II/4.2, S. 860; MEW 25, S. 847.)

⁹ „Es wird also [...] successive ein Kapital v. 5000 [...] in Arbeitslohn verausgabt, welcher Arbeitslohn wieder v. den Arbeitern in Lebensmittel verausgabt wird. Das so vorgeschobne Kapital v. 5000 ist verzehrt. Es existirt nicht mehr.“ (MEGA² II/11, S. 299; MEW 24, S. 311.)

¹⁰ „Es ist total falsch, was A. Smith sagt [...]: Der *Theil des Kapitals*, der ausgelegt wird ‚in maintaining prudctive labour ... after having served in the function of a capital to him (the capitalist) ... constitutes a revenue to them (the labourers)‘.“ (Ebenda, S. 724; ebenda, S. 380.) „Die laufende Vorstellung – <wodurch Spiesser u. Theil der politischen Oekonomen sich die theoretische Schwierigkeit, i.e. das *Verständniss* des *realen* Zusammenhangs, vom Hals zu schaffen suchen> – dass was *für den Einen Kapital*, für den *andren Revenue* u. vice versa, ist *partiell* richtig, u. wird *ganz falsch* – enthält also völliges Missverständniss des ganzen Umsetzungsprocesses, der mit der jährlichen Reproduktion vorgeht, also auch *Missverständniss* über die *thatsächliche Grundlage des Partiell Richtigen* – sobald sie *allgemein* aufgestellt wird.“ (Ebenda, S. 780; ebenda, S. 437.) „Da das variable Kapital stets in irgend einer Form in der Hand des Kapitalisten I bleibt, kann in keiner Weise gesagt werden, dass es sich in Revenue für irgend jemand umsetzt.“ (Ebenda, S. 789; ebenda, S. 445.)

Die „Auflösungs“-Bestimmung des Werts und die „Phrase vom Kapital-Revenue-Verhältnis“ sind miteinander verknüpfte Teile des „Smith'schen Dogmas“. Die Aufgabe ihrer Kritik ließ Marx aber bis zum Manuskript VIII nicht erkennen und Hand anlegen. Die erneute kritische Prüfung der klassischen Werttheorie 1876–1880 führte dazu, dass er Smiths doppelte Wertbestimmung total kritisierte. Damit verband sich die Einsicht, dass die eigene Darstellung überarbeitet werden müsse. Es handelte sich darum, nicht nur die „Zusammensetzungs“-Erklärung des Werts, sondern auch die „Auflösungs“-Bestimmung als „falsche“ sowie die „Phrase vom Kapital-Revenue-Verhältnis“ zu kritisieren, was ihn zur Neubearbeitung des Themas zwang: „II. Kapital und Revenue bei A. Smith“ (im 19. Kapitel des 3. Abschnitts) und „20. Kap. X. Kapital und Revenue: variables Kapital und Arbeitslohn“, dazu „Die Revenuen und ihre Quellen“ (7. Abschnitt des 3. Bandes). An diesen Teil des 3. Buches konnte Marx aber nicht mehr letzte Hand anlegen. Diese theoretische Entwicklung bedeutet die letzte Überwindung klassischer Wert- und Reproduktionstheorie wie Smiths Dogma. Es ist dies das Ergebnis von Marx' strenger „Selbstkritik“, der von Engels erwähnte „erweiterte Gesichtskreis“, der sich allerdings noch nicht in einer adäquaten Darstellung niederschlug und daher Engels bei der Redaktion des 3. Abschnitts von Band 2 vor „Schwierigkeiten“ stellte.

Der entscheidende Moment, der die schließliche Umarbeitung bisheriger Darstellungen bewirkte und die Voraussetzung für den anschließenden theoretischen Fortschritt schuf, ist die in der letzten Hälfte der 1870er Jahre sukzessive ausgearbeitete Kreislauftheorie (1. Abschnitt des 2. Bandes), wo gleichzeitige Prozesse von Kapitalbewegung und einfacher Wert- oder Geldbewegung, mit einem Wort Verschlingungsprozesse von Kapital und Revenue bei den Umschlägen erklärt werden.

3. Der Springpunkt für Marx' Überwindung des „Smith'schen Dogmas“

Als Marx jene Textpassagen von Manuskript VIII entwarf, die in der Druckfassung den Punkt „II. Adam Smith“ des 19. Kapitels vom 3. Abschnitt bilden, vollzog Marx den Übergang zur umfassenden Kritik der klassischen Wertbestimmung. Und zwar schlug sein Grundton um in den Erörterungen des späteren Unterpunktes „5. Zusammenfassung“. Dort gibt es verschiedene Verständnisniveaus der Wertbestimmung.¹¹

Nach der aktiven Akzeptanz und Verteidigung der klassischen Wertbestimmung in Manuskript I und II, der anfänglichen Akzeptanz unter Vorbe-

¹¹ MEGA² II/11, S. 721; MEW 24, S. 384

halten am Anfang von Manuskript VIII formulierte Marx in den Passagen des späteren Unterpunktes „5. Zusammenfassung“ seine entscheidenden Kritikpunkte am „Smith’schen Dogma“.¹² Diese Passagen bildeten den Umkehr- oder Springpunkt für seine eigene reife Fassung der Wertbestimmung.

Kompliziert war die die redaktionelle Seite dieser Passagen: Bei seiner Redaktion des Punktes „II. Adam Smith“ nahm Engels nach Marx’ Hinweis „[[Wir kommen darauf später zurück.]]“¹³ Textumstellungen vor. Er schob die Passagen des Punktes „5. Zusammenfassung“¹⁴ an der Stelle des Hinweises ein.

Damit allerdings wurden die Passagen und Sätze mit Marx’ finaler Wertkritik vorweggenommen. Die Argumentation scheint sich im Zickzack verschiedener Erkenntnisschichten zu bewegen (Akzeptanz, Vorbehalte und Kritik der klassischen Fassung), im Unterpunkt „4. Kapital und Revenue bei A. Smith“ wie folgt: am Anfang die akzeptierende Stellung unter Vorbehalten gegenüber der „Auflösungs“-Bestimmung und der „Phrase vom Kapital-Revenue-Verhältnis“,¹⁵ dann strenge Kritik derselben,¹⁶ danach ein Wiederaufleben der akzeptierenden Stellung unter Vorbehalten,¹⁷ nochmals Belebung der Kritik,¹⁸ danach wiederum akzeptierende Stellungnahme¹⁹ und schließlich die erneute, aber entschiedene, totale Kritik.²⁰

Die redaktionelle Umstellung schien Engels offenbar nötig. Seinem Redaktionsprinzip folgend, schien ihm hier die passende Stelle zu sein, Marx’ „neugewonnene Gesichtspunkte“ zu platzieren. Die originale Darstellung ohne kritische Prüfung des Klassikers kann nicht in anders als hier unter dem Titel „4. Kapital und Revenue bei A. Smith“ für Autor und Redakteur arrangiert werden. Engels’ antizipierender Einschub bei Unterpunkt 4 ist daher ein unnötiger redaktioneller Schritt.

4. Schlussbetrachtung

Marx’ Kritik der klassischen Wertbestimmung vollzog sich wie folgt:

- eine aktiv akzeptierende und verteidigende Stellung zur „Auflösungs“-Bestimmung des Warenwerts in Manuskript I (1864/1865),

¹² MEGA² II/11, S. 721–727.

¹³ Ebenda, S. 718.

¹⁴ Ebenda, S. 724–725 u. ebenda, S. 725; MEW 24, S. 380–381 u. ebenda, S. 381.

¹⁵ Ebenda, S. 716.21–718.23 [zum besseren Auffinden der entsprechenden Stellen werden im Folgenden die Zeilenzähler angegeben]; ebenda, S. 377.34–380.2.

¹⁶ Ebenda, S. 724.13–725.29; ebenda, S. 380.3–381.20. Dieser Teil wird nach dem Marx’ Hinweis von Engels eingeschoben.

¹⁷ Ebenda, S. 718.28–35; ebenda, S. 381.20–27.

¹⁸ Ebenda, S. 725.29–31; ebenda, S. 381.27–29. Dieser Satz wird von Engels eingeschoben.

¹⁹ Ebenda, S. 718.36–721.15; ebenda, S. 381.29–384.9.

²⁰ Ebenda, S. 721.16–726.37; ebenda, S. 384.10–388.29.

- eine noch akzeptierende Position in Manuskript II (1870),
- Vorbehalte gegenüber der „Auflösungs“-Bestimmung eingangs von Manuskript VIII (1876/1877; im Druck Punkt „II. Adam Smith“, Unterpunkte 1–4, des 19. Kapitels)
- eine totale Kritik schließlich im weiteren Verlauf von Manuskript VIII (im Druck von „II. Adam Smith“, Unterpunkt 5 des 19. Kapitels bis zum Ende des 3. Abschnitts von Band 2). Durch die Kritik der „Phrase vom Kapital-Revenue-Verhältnis“ überwand Marx das „Smith'sche Dogma“ vollständig.

Wegen des Redaktionsprinzips bei der Herausgabe von Band 2. und 3 des *Kapitals*, stets die letzte vorhandene Redaktion zugrunde zu legen, sowie infolge des redaktionellen Austauschs antizipierter Erörterungen nach Marx' Hinweisen kam es dazu, dass sein finales Verständnis von der Wertbestimmung in Manuskript VIII den Darstellungen in früheren Manuskripten nicht anzupassen war.

Die von Marx hinterlassenen Uneinigkeiten in der Darstellung sind folgende:

- ein deutlicher Widerspruch zwischen Band 2 (Grundlage: Manuskript VIII, 1876/1877) und Band 3 (Grundlage: Manuskript I, 1865);
- Unstimmigkeiten zwischen dem 2. Abschnitt (Grundlage: Manuskript II, 1870) und dem 3. Abschnitt von Band 2 (Grundlage: Manuskript VIII);
- Differenzen zwischen den Unterpunkten „4. Kapital und Revenue bei A. Smith“ und „5. Zusammenfassung“ von Punkt „II. Adam Smith“ des 19. Kapitels von Band 2 (Grundlage: Manuskript VIII);
- die Vermischung verschiedener Erkenntnisschichten innerhalb des Unterpunktes „4. Kapital und Revenue bei A. Smith“ des 19. Kapitels von Band 2 (Grundlage: Manuskript VIII).

Angesichts der Aufschlüsse über die Inkonsistenzen bzw. Widersprüche im Gesamttext des *Kapitals* stellt sich die Frage, wer für die Widersprüche verantwortlich zu machen ist. Ich meine: Weder der Autor noch der Redakteur. Marx hat keinen der Entwürfe für die Bücher 2 und 3 veröffentlicht. Engels hat nie einen Hehl daraus gemacht, dass seine Redaktion auf unvollendeten Entwürfen fußt. Man sollte die Inkonsistenzen bzw. Widersprüche als Spiegelbild des Entwicklungsganges von Marx' Kritik an der klassischen Werttheorie betrachten.

Autor: Prof. Dr. Akira Miyakawa, 1-11-10 Kugenuma-Sakuragaoka, Fujisawa 251-0027, Japan.

E-Mail: miyakawa@bcomp.metro-u.ac.jp